Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen für Anhalt und Thüringen.

Jahrgang 216 — Nummer 403/404

Bezugspreis: ½monatlich Mark 850 000.—. Bestellungen nehmen sämtliche Postanstalten und Briefträger entgegen. — — Höhere Gewalt entbindet den Verlag von Schadenersatz. — —

Halle-Saale

Anzeigenpreis: Die 6gespalt. 34 mm breite mm-Grundzeile 1,— ℳ Grundpreis mal Buchdruckerschlüssel (z. Zt. 96000). Kleine u. Familienanzeigen 50 Pfg. Stellengesuche 25 Pfg. Die 3gespalten: 90 mm breite mm-Reklamezeile 5,— ℳ Grundpreis. Rabatt nach Tarif. Erfüllungsort Halle-Saale

Geschäftsstelle Halle-Saale: Leipziger Straße 61/62. Fernruf Zentrale 7801, abends von 7 Uhr an Redaktion 5609 u. 5610. — Postscheckkonto Leipzig 20512.

Donnerstag, 30. August 1923

Geschäftsstelle Berlin: Bernburger Str. 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6209. Eigene Berliner Schriftleitung. — Verlag u. Druck von Otto Thiele, Halle-Saale

Auch die belgische Note kein Fortschritt

Frankreich soll Konzessionen machen

Die englischen Vorbedingungen für eine Konferenz

London, 29. August.

Reuter erfährt mit Bezug auf die in der belgischen Note enthaltenen Vorschläge, informelle Unterredungen zwischen den alliierten Ministern über die Reparationsfrage zu veranstalten, und einer nicht offiziellen, aber gut unterrichteten Quelle, die britische Regierung würde durchaus bereit sein, an derartigen Unterredungen teilzunehmen, wenn Aussicht bestehe, daß diese Unterredungen Erfolg haben. Man sei der Ansicht, daß, wenn Frankreich und Belgien auf dem in ihren bisherigen Noten dargelegten Standpunkt verharren, solche Unterredungen schlimmer als zwecklos sein würden. Der englische Standpunkt könne außerdem durch Verhandlungen nur gewinnen, wenn sie öffentlich seien. Großbritannien könne der Wiederaufnahme wichtiger diplomatischer Erörterungen nur zustimmen, falls die Alliierten klar den Wunsch nach einem Übereinkommen und die Bereitschaft ausdrückten, ihre Stellungnahme so zu ändern, wie es die Lage erfordere.

Die Londoner Interpretation der belgischen Note

London, 29. August.

Man fühlt hier ganz allgemein eine ziemliche Enttäuschung darüber, daß Belgien in seiner Note nicht, wie man gehofft hatte, entgegenkommender und sachlicherer Vorschläge für die Lösung der gegenwärtigen Situation gemacht hat. Trotzdem glaubt man aber, daß die Note des ernstesten und eingehendsten Studiums würdig ist, das sie zweifellos erfahren wird. Die „Times" schreiben: „Belgien steht wie Frankreich an der Ruhr, aber seine Haltung gegenüber der Ruhr- und Reparationsfrage ist nicht vollkommen identisch mit der seines französischen Verbündeten. Obwohl Belgien mit Frankreich gemeinschaftlich handelt, hat es seine eigenen, selbstständigen Ansprüche. Berechnungen und Anregungen, was nicht übersehen werden darf und was vielleicht auch von faktischem Wert für die Besprechungen ist, eine allgemeine Lösung zu finden. Es ist sicher, daß einige der Beweggründe, die Belgien veranlaßt haben, das Ruhrgebiet zu besetzen, wesentlich verschieden von denen Frankreichs sind. In der gegenwärtigen Lage Belgiens ist ein gewisses Element der Härte, was man nicht vergessen darf. Ferner dies hat Belgien mehr direkte und empfindlichere Schläge in seiner Besetzungspolitik erhalten als sein französischer Nachbar." Die „Times" machen sodann darauf aufmerksam, daß die belgische Regierung ganz ungleich der französischen der englischen Bereitwilligkeit, die Sicherheit der Verbündeten auf irgend eine Art zu garantieren, wesentliche Bedeutung zumißt. Für Belgien sei dies wirklich eine kommende Frage, während sie unter den gegenwärtigen Umständen für Frankreich keinerlei primäre Bedeutung habe (sondern nur Vorwand ist!) Nichtsdestoweniger aber habe die belgische Regierung Recht, wenn sie darauf bestünde, daß ein enger Zusammenhang zwischen der Frage der Sicherung der Grenzen mit der der Reparationslösung bestehen müsse. Der „Daily Telegraph" schreibt: „Wir sind davon überzeugt, daß die belgische Regierung ebenso wie unsere eigene darum besorgt ist, zu einer gemeinsamen Verständigung der Alliierten zu kommen, da dann eine gemeinschaftliche Antwort an Deutschland eine Leichtigkeit ist. Aber gerade darum ist es umso bedauerlicher, daß sie nicht einen konstruktiven Plan einer schrittweisen Räumung des Ruhrgebietes vorschlägt, den man vor wenigen Tagen noch von der belgischen Antwortnote erwartet hatte. Wir müssen daher annehmen, daß die französische Regierung, der ein solcher Plan wider den Strich gehen würde, die belgische Regierung überredet hat, ihn nicht zu veröffentlichen. Ob er zufriedenstellend gewesen wäre, wissen wir nicht, aber die allgemeine Lage leidet schon schwer und offensichtlich durch die halsstarrige Weigerung Frankreichs, mit Bezug auf die Ruhrfrage auch nur die leiseste Konzession zu machen oder sich in das geringste Kompromiß einzulassen. Die belgische Note ist lediglich ein Echo der französischen und bietet nicht das geringste Anzeichen dafür, daß sie in der Hoffnung auf eine konstruktive Lösungsmöglichkeiet verfaßt wurde." Mit Bezug auf die in den letzten Tagen so oft ventilierte Frage einer baldigen Zusammenkunft der leitenden alliierten Staatsmänner bemerkt der „Daily Telegraph", derartige Unterhaltungen müßten so lange nutzlos sein, solange die Neigung nur zu nehmen, aber nichts zu geben, wie in dem französischen und belgischen Dokumente auch in der privaten Besprechung aufrechterhalten bliebe. Auch die liberale Presse äußert sich ähnlich.

Mac Kenna geht nicht in die Regierung

(Drahtmeldung unseres ständigen Mitarbeiters.)

London, 29. August.

Die Morgenblätter veröffentlichen heute einen Brief Mac Kennas an den Premierminister, in dem der berühmte englische Bankier an seine schlechte Gesundheit erinnert und dann ausführt, daß sein Arzt ihm den Eintritt ins Kabinett nur für den Fall gestatte, daß er den Anstrengungen des Wahlkampfes aus dem Wege gehe. Da keiner der in Frage kommenden Plätze frei war, zog er nochmals seinen Arzt zu Rate, der ihn darauf aufmerksam machte, daß noch gewisse Zeit bis zur seiner Wiederherstellung verstreichen würde und er die Ermüdung, die die politischen Schritte nach sich ziehen müßten, vermeiden solle. Mac Kenna bittet dann Baldwin, ihn von der bedingungsweisen Zusage zum Eintritt in die Regierung zu entbinden. Am Schlusse des Briefes heißt es: Ich darf noch hinzufügen, daß das Vertrauen auf die Politik der Regierung, die vor 3 Monaten hier zum erstenmal umrissen wurde, auch heute noch in vollem Maße vorhanden ist.

Führung!

Die „Times" reden der deutschen Regierung zu, Energie zu entfalten, um so Frankreich und England den Weg für neue Verhandlungen frei zu machen. Dieser Rat kann schließlich auch eine mehr oder minder haltbare Tagesleistung der Schriftleitung sein. Er gewinnt indessen Bedeutung im Zusammenhang mit anderen Meldungen, deren Gesamtwerk offenbar ist, in Deutschland Verwirrung und Unsicherheit zu erregen. Da darf denn auch die Internationale Sozialdemokratie nicht fehlen, die zwar während der gesamten Dauer der Ruhrkrise bewiesen hat, daß sie in England und Frankreich völlig ohnmächtig und einflußlos ist, nichts destoweniger aber die Dreistigkeit besitzt, dem deutschen Volk Ratschläge aufzudrängen.

Der englische Sozialist Tom Shaw hat das Ruhrgebiet bereist, offenbar deshalb, um die Vorbedingungen für die Waffenstreckung auszukundschaften. Wäre das nicht der Zweck seiner Reise gewesen, so hätten ihm die Apachen niemals die Einreiseerlaubnis erteilt. Das ist so durchsichtig, daß selbst ein waschechter Sozialist auf den Zusammenhang kommen könnte. Nur beim Zentralorgan der deutschen Sozialdemokratie, dem „Vorwärts" reicht es nicht ganz. Er findet den ungeheuerlichen Mut, die Vorschläge mitzuteilen, die Tom Shaw angeblich auf Grund seiner Verhandlungen mit den sozialistischen Vertrauensmännern im Ruhrgebiet aufgestellt hat.

Danach soll dieser Widerstand aufgegeben werden, wenn die Arbeiter die Freiheit ihrer Arbeit auch unter französischer Besatzung erlangen, wenn die ausgewiesenen Arbeiter zurückkehren dürfen; wenn endlich die Arbeiter die Sicherheit erhalten, nicht jederzeit ausgewiesen werden zu können! Tom Shaw ist hervorragendes Mitglied der sozialistisch-londoner Internationale. Es muß daran erinnert werden, daß die Londoner und die Amsterdamer Internationale zu keiner Zeit den ernsten Versuch gemacht haben, die Ruhrkrise zu lösen. Wohl aber haben sie gelegentlich mit dem unwiderstehlichen Machtmittel der Internationale geprahlt, vor allem mit dem Generalstreik, der jeder unbotmäßigen Regierung das Genick brechen soll. Indessen ist es der Internationale niemals eingefallen, in Frankreich den Generalstreik auszurufen. Zunächst hätten die französischen Arbeiter die Gefolgschaft verweigert, sodann hätte die Regierung Poincarés mit den Internationalisten sehr wenig Umstände gemacht. Es wäre besser, wenn der „Vorwärts" seine Leser über die völlige Ohnmacht und Feigheit der Internationale unterrichtete, statt durch Wiedergabe der Vorschläge Tom Shaw so etwas wie politische Regsamkeit der Internationale vorzutäuschen.

Dieser Tom Shaw behauptet auch, die Arbeiter im Ruhrgebiet kümmerten sich nicht darum, ob einige Millionen Goldmark für Wiederherstellung mehr gezahlt werden müßten. Das soll im sozialistischen Sprachpulicht heißen, die Wiederherstellung soll von den „Kapitalisten" oder der Industrie gezahlt werden. Damit wären wir ungefähr da angelangt, wo Poincaré immer schon gehalten hat. Mehr wie einmal hat er versichert, daß der Ruhrfeldzug nur den Industriellen gelte, die sich weigerten, für die Wiederherstellung zu zahlen. Tom Shaw hat sicher davon gehört, weshalb er seine Vorschläge so abrundete, daß sie auch die Zustimmung Poincarés finden könnten. Wichtiger ist, wie es kommt, daß das Organ einer Partei, deren Führer in der Regierung sitzen, die Privatleistung eines englischen Sozialisten an hervorragender Stelle veröffentlicht. Tom Shaw ist zunächst Engländer und dann vielleicht erst Sozialist. Was er tut und läßt, geschieht selbst im Unterbewußtsein im englischen Interesse. Die „Times" erklären zufällig zu gleicher Zeit, daß es nunmehr Aufgabe der deutschen Regierung sei, zu handeln. Baldwin hat zwar eine kräftige Sprache gegen Poincaré geführt, aber die Folgerungen aus dieser Sprache nicht gezogen. Poincaré hat die Stärke und die Schwäche der englischen Regierung durchaus richtig eingeschätzt, als er in seiner Antwort jedes Entgegenkommen verweigerte.

Nun handelt es sich an der Ruhr nicht nur um die Freiheit der Arbeitsleistung, noch weniger um einige Goldmillionen mehr für die Wiederherstellung. Der Zusammenbruch oder auch nur die Unterwerfung würden das deutsche Reich staatlich auflösen, das deutsche Volk jeder Gewaltpolitik seiner Nachbarn im Westen, Osten und Süden preisgeben. Für englische Sozialisten vom Schlage Tom Shaws spielt das keine Rolle. Es ist aber Sache der verantwortlichen Führung der deutschen Politik, das Hineinregieren internationaler Sozialisten in die Belange des deutschen Reiches zu verhindern. Wir werden sehr bald hören, daß

Rote Heerschau in Sachsen

Kongreß der Roten Hundertschaften in Sachsen

Dresden, 29. August.

Wie wir hören, betreiben die Kommunisten die Abhaltung des Kongresses der Roten Hundertschaften in Sachsen. Es sind — ganz nach Moskauer Muster — Generalappell, Parademarsch und also jeglicher militärischer Pomp geplant. Da ein derartiger Antrag der Roten Hundertschaften von Zwickau und Plauen bereits vorliegt, dürfte diese Rote Heerschau Wirklichkeit werden.

Verbot der Sedanfeiern in Sachsen

(Eigene Drahtmeldung.)

Dresden, 29. August.

Das Ministerium des Innern gibt bekannt: Alle zur Feier des Sedantages 1923 im Freistaat Sachsen geplanten Veranstaltungen werden — und zwar die unter freiem Himmel beabsichtigten Versammlungen und Umzüge auf Grund von Artikel 123 Absatz 2 der Reichsverfassung vom 11. August 1919, die in geschlossenen Räumen auf Grund von § 1 Abs. 2 des Vereinsgesetzes vom 19. April 1908 — verboten. Nach den jüngsten Kundgebungen der Hitleranhänger in München und im übrigen Deutschland ist die Besorgnis begründet, daß diese den Tag benutzen werden, die Arbeiterschaft zu reizen und Zusammenstöße mit ihnen herbeizuführen. In Sachsen ist diese Besorgnis besonders begründet durch die letzten Vorkommnisse in Radeburg, wo auf friedliche Mitglieder der sozialistischen Arbeiterjugend von Rechtsradikalen in roher Weise mit Gummiknüppeln und dergleichen eingeschlagen worden ist. Die Kampfstimmung dieser Kreise läßt aber auch weiter befürchten, daß die Arbeiter sich dagegen wehren und ihrerseits der Gewalt mit Gewalt begegnen werden. Veröffentlichungen in den Zeitungen der kommunistischen Partei Deutschlands rufen auch bereits die Arbeiter und die proletarischen Hundertschaften zu Alarmbereitschaft und Abwehr mit Gewalt auf. Diese Tatsache ergibt also nicht nur eine unmittelbare Gefahr für die öffentliche Sicherheit.

Also weil die Kommunisten nicht gereizt werden dürfen, dürfen keine vaterländischen Feiern stattfinden. Daran erkennen wir wieder die Regierung Zeigner.

Transportarbeiterstreiks in Sachsen

(Eigener Drahtbericht.)

Dresden, 28. August.

Seit gestern sind hier wie in allen größeren Städten Sachsens, vor allem in Leipzig, die Transportarbeiter wegen nicht erfüllter Lohnforderungen in den Streik getreten.

Berlins Stromversorgung in Gefahr

Berlin, 29. August.

Die städtischen Betriebe, an der Spitze Gas- und Lichtwerke, befinden sich in so schwieriger Finanzlage, daß mit ihrer Schließung oder mindestens starker Einschränkung zu rechnen ist, denn nicht nur große Betriebe, sondern auch zahlreiche Gruppen privater Abnehmer stellten vorläufig die Zahlungen an die Werke ein. Diese können deshalb keine Kohlen einnehmen oder Gehälter und Löhne auszahlen. Der Oberbürgermeister will nochmals einen dringenden Hilferuf an das Reichsarbeitsministerium um sofortige Gewährung von Reichskrediten richten, damit ein Zusammenbruch der Gas- und Stromversorgung Berlins vermieden wird.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308301-16/fragment/page=0001

die Vorschläge Tom Shaws Poincaré den Nacken wieder steifen werden, nachdem die Ueberzeugung, daß der Ruhreinbruch ein Fehlschlag gewesen sei, selbst in Frankreich Boden gewonnen hatte. Poincaré läßt durch die „Daily Mail" versichern, in einigen Wochen werde der Widerstand an der Ruhr von selbst zusammenbrechen. Solche Versicherungen hat er schon oft abgegeben, da er ja den Zusammenbruch für den Monat Mai bestimmt vorausgesagt hatte. Inzwischen ist es September geworden, inzwischen hat sich die europäische Wirtschaftskrise verschärft. Um die Verwirrung in Deutschland zu steigern, fliegen Nachrichten über geheime Verhandlungen auf, die von gewissen deutschen Zeitungen als durchaus ernst behandelt werden. Wo bleibt die Führung? Dies Durcheinander ist möglich, weil der Reichskanzler die Fortsetzung des Widerstandes gegenüber dem schamlosen Rechtsbruch nicht ausdrücklich in Aussicht gestellt hat. Wir müssen durchhalten, wir können es, wenn die Führung alle unlauteren und unberufenen Einflüsse auf die deutsche Politik ausschaltet.

Die Wahlresultate in Irland

(Eigener Drahtbericht.)

Dublin, 29. August.

Soweit bisher die Wahlresultate aus dem Lande vorliegen, sind gewählt worden: 18 Kandidaten der Regierungsparteien, drei Republikaner, zwei Farmer, sechs Unabhängige und ein Kandidat der sozialistischen Partei.

Die Franzosen gegen die Essener Kommunisten

Essen, 29. August.

Laut „Ruhrecho" hat der französische Platzkommandant in Essen den kommunistischen Jugendtag am 2. September verboten. Auch alle aus diesem Anlaß geplanten Feiern und dergleichen wurden verboten.

Bestialische Gefangenenmißhandlung

Dortmund, 29. August.

Die bestialische Behandlung der an der Grenze verhafteten Personen dauert fort. Die Bevölkerung Berghofens konnte oft des Nachts wegen der Schmerzensschreie und der Hilferufe, die aus den Gefangenensammellagern kommen, nicht schlafen. Da den Franzosen wohl neuerdings das Schlagen verboten worden ist, stoßen sie die Gefangenen jetzt dauernd mit dem Gewehrkolben vor den Magen. Sofortige Rote-Kreuz-Hilfe ist unbedingt erforderlich.

Belagerungszustand über Bochum

Münster, 29. August.

Ueber Bochum ist gestern mittag der Belagerungszustand wegen angeblicher Belästigung eines angetrunkenen französischen Offiziers verhängt worden. Als Sanktion wurde sofort die Einstellung des Straßenbahnverkehrs, ausgenommen die Linien nach Hattingen und Herne, verfügt. Weitere Sanktionen stehen bevor.

Die verschärfte Grenzsperre

Darmstadt, 29. August.

Die Grenzsperre wurde wesentlich verschärft. Die Franzosen sind an einigen Stellen dazu übergegangen, in das unbesetzte Gebiet vorzurücken, um die Straßen, die in unmittelbarer Nähe des besetzten Gebietes liegen, mit in das besetzte Gebiet hineinzuziehen. Sie haben diese Straßen stellenweise außerstehen, so daß ein Fahrverkehr unmöglich geworden ist.

Wie englische Pässe behandelt werden

Münster, 29. August.

Auf der Bahnstation Hammerstein bei Bohwinkel sind gestern von den Franzosen 50 Personen, die im Besitze englischer Geleitscheine waren, festgenommen, schwer mißhandelt und in das unbesetzte Gebiet abgeschoben worden. Die englischen Pässe wurden zerrissen. Das Zollamt in Bohwinkel ist von den Franzosen besetzt worden. Vier weitere Beamte sind festgenommen worden.

Einbruch in die deutsche Gesandtschaft in Budapest

(Eigener Drahtbericht.)

Budapest, 29. August.

Gestern abend haben bisher unbekannte Täter einen Einbruch ins Palais der deutschen Gesandtschaft versucht. Die verständigte Polizei entsandte sofort einige Beamte ins Gesandtschaftspalais. Sie konnten aber keine Spur mehr entdecken. Passanten teilten der Polizei mit, daß ein Mann an einem Strick auf das Hausdach geklettert sei, während zwei andere vor dem Hause wachten. Die Polizei bemüht sich, die Täter ausfindig zu machen, und suchte noch um Mitternacht die Umgebung des Palais ab, allerdings ohne Erfolg.

Ein Erfolg der Rif-Kabylen

(Eigene Drahtmeldung.)

London, 29. August.

Einer Meldung der „Daily Mail" aus Tanger zufolge ist es Abdel Prince angeblich gelungen, ein Dorf in der Nähe von Tetuan den Spaniern zu entreißen.

Schwere Kämpfe in Marokko

Tanger, 29. August.

Die Rif-Rebellen haben einen neuen schweren Angriff auf die spanischen Stellungen zwischen Tetuan und Schechuan begonnen. Das Artilleriefeuer ist in Tanger deutlich hörbar.

Das neue japanische Kabinett

(Eigener Drahtbericht.)

Tokio, 29. August.

Admiral Graf Yamamoti ist mit der Neubildung des Kabinetts als Nachfolger des verstorbenen Grafen Kato beauftragt worden. Diese Ernennung bedeutet einen völligen Wechsel in der Politik Japans. Der neue Ministerpräsident ist ein Vertreter des alten privilegierten Adels.

Der kommende Staatssekretär des Inneren

Berlin, 29. August.

Wie die T. U. erfährt, ist Ministerialdirektor Zweigert für den Posten des Staatssekretärs im Reichsministerium des Innern in Aussicht genommen. Zweigert ist der Sohn des früheren Oberreichsanwalts Zweigert. Er ist 48 Jahre alt, gehört seit Jahren dem Reichsjustizministerium an, woselbst er 1923 Abteilungsleiter wurde. Außerdem ist Zweigert Mitglied des Reichsdisziplinarhofes. Es ist hervorzuheben, daß Zweigert, der an der Schaffung der Weimarer Verfassung mitgewirkt hat, als Verfassungskenner von Bedeutung ist. Irgendeiner politischen Partei gehört er nicht an.

Um die Beamtengehälter

Reichsbürgerrat und Besoldungsreform.

Berlin, 29. August.

Zu der Frage der Beamtenbesoldung nimmt der Reichsbürgerrat in einer Kundgebung an die ihm angeschlossenen Organisationen Stellung. Das Schreiben betont zwar die soziale Pflicht des Staates, die wirtschaftliche Not des Einzelnen nach Möglichkeit zu lindern, bemängelt aber an dem jetzigen Besoldungssystem besonders drei Punkte: einmal die Festsetzung der Gehälter durch Beamte des Finanzministeriums und Vertreter der Beamtenorganisation, also ausschließlich durch Beamte und erst nachträglichen Kontrolle durch den Reichstagsausschuß; sodann die Methode der Vorauszahlungen, die aus volkswirtschaftlichen Gründen nicht mehr aufrecht zu erhalten sei; schließlich die Abschätzung der wahrscheinlichen Steigerung der Lebenshaltungskosten in den nächsten ein bis zwei Wochen und die Anpassung der Gehälter an diese noch gar nicht effektiv gewordene Teuerung, wodurch ein großer Teil der Konsumenten stets über eine Kaufkraft verfügt, auf die im Augenblick der Auszahlung, mindestens aber im Augenblick der Bekanntgabe der neuen Gehälter und Löhne die Volkswirtschaft noch gar nicht eingestellt ist.

Monatliche Beamtengehälter.

Berlin, 29. August.

Der Vorsitzende des Deutschen Eisenbahnerverbandes teilt dem „B. T." mit:

Bei Gelegenheit der Neuordnung der Lohnabzüge für die Reichs- und Staatsbetriebe empfing der Reichsfinanzminister Dr. Hilferding die Vertreter der Beamtengewerkschaft. Der Finanzminister führte aus, daß mit Rücksicht auf die überaus schwierigen Finanzverhältnisse des Reiches die vierteljährliche Vorauszahlung der Beamtengehälter vorübergehend einer Abänderung in die monatliche Gehaltszahlung unterzogen werden müsse. Bei der gegenwärtigen Zahlungsmethode entstehe für die Reichsfinanzverwaltung die ernste Gefahr, überhaupt zahlungsunfähig zu werden. Zurzeit müsse das Reich nicht nur die einzelnen Fehlbeträge, sondern auch die der Länder und Gemeindeverwaltungen decken. Es sei insbesondere wichtig, daß die Inflation nicht durch eine dreimonatliche Vorauszahlung der Beamtengehälter weiter empfindlich verschärft werde. Diese Gefahr verringere sich durch monatliche Zahlungen wenigstens um ein Drittel. In normalen Zeiten mit gesunden Währungsverhältnissen sei die einvierteljährliche Vorauszahlung eine Frage von untergeordneter Bedeutung. Zurzeit sei für die Beamten Gelegenheit geboten, ihre Gehaltsbezüge in der Goldanleihe weiterhin anzulegen. Im Gegensatz zu den in letzter Zeit erfolgten Pressemeldungen erklärte Minister Hilferding, daß an eine Aenderung des Grundgehalts nicht gedacht sei. Von mehreren Beamtenvertretern wurde zum Ausdruck gebracht, daß die Beamtenschaft wie in der Vergangenheit, so auch jetzt bereit sei, diejenigen Opfer zu bringen, die nötig seien, um den Staat zu erhalten.

Immer neue Brotpreiserhöhungen

(Eigener Drahtbericht.)

Berlin, 29. August.

Der Preis für markenfreies Brot wird in Berlin erneut erhöht, und zwar von 560 000 auf 650000 Mark.

Die Lebenshaltungs-Indexziffer

Berlin, 29. August.

Nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes ist die Teuerung der Lebenshaltung vom 20. August bis 27. August um 57 Prozent gestiegen. Die Reichsindexziffer (Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung) beträgt demnach für den Anfang der laufenden Woche 1 183 434 gegen 753 733 in der Vorwoche. Die Steigerung ist auf Grund der Preisnachweisung von 24 Städten errechnet worden. Für die vorige Woche hatte sich infolge des Anschlusses an den nur 14tägig vorliegenden Index für den erweiterten Kreis von 71 Gemeinden ein anderer Teuerungssatz (62,5 Proz.) ergeben, als der aus dem einfachen in den Wochenberichtsstädten errechnete (54 Prozent). Diesmal kommt eine solche Angleichung nicht in Frage, da eine neue Teuerungszahl aus den 71 Gemeinden nicht vorliegt. Sonstige Pressemeldungen über die letzte amtliche Indexziffer sind unrichtig.

Eine Trillionen-Erbschaft

Die Vereinsgründung zur „Hebung" der Erbmasse.

In der englischen Presse wird gegenwärtig eine sensationelle Erbschaftsangelegenheit spaltenweise erörtert. Das Parlamentsmitglied Nikolas Fazackerley, verursacht diese Aufregung durch seinen Nachlaß in Grundbesitz auf wichtigen Geländeabschnitten London, Liverpool und anderer Plätze. Fazackerley selbst hat von seinem ungeheuren Reichtum vermutlich keine Ahnung gehabt, da er bereits im Jahre 1767 gestorben ist. Jetzt wird der Wert seines Nachlasses auf 17 Millionen Pfund geschätzt, einer Riesensumme selbst für englische Begriffe. Nach deutschem Geld schwankt diese Pfundmasse gegenwärtig zwischen vielen hundert Billionen Papiermark und über einer Trillion. Der Erblasser hat keine direkten Erben gehabt, dafür haben sich aber über 70 Verwandte Fazackerleys in England, Texas, Australien und Neuseeland zusammengefunden, die eifrig bemüht sind, das Erbe an sich zu bringen. Dem Gerichtshof haben sie ihre Verwandtschaft auf zum Teil recht ungewöhnliche Art nachzuweisen versucht. Als Beweisstücke fungieren zahlreiche Grabsteine längst geschlossener Friedhöfe, die gescheuert und geputzt wurden, da ihre Inschriften über die Abstammung von Fazackerley Aufschluß geben. Die „Erben" haben einen Verein gegründet, der hohe Mitgliedsbeiträge erhebt, weil die Anstrengungen, den zuständigen Gerichtshof durch einwandfreie Beweise zu einer Entscheidung zu drängen, erhebliche Mühe und Kosten verursachen. 2000 Pfund also eine hohe Milliardensumme, sind schon für dieses Ziel verausgabt worden.

Jetzt hat es den Anschein, als ob die Jagd nach den Fazackerley-Millionen zu einem Ergebnis führt. Jedenfalls hat der Gerichtshof bereits Termine für einige der Erben angesetzt. Nach den Berichten der englischen Zeitungen fabeln die zuständigen Erben schon von Automobilen und Motorjachten, die sie sich zulegen werden, wenn ihnen der Reichtum des seligen Fazackerley zufällt.

Die falsche Königstochter

26] Heiterer Roman von Adolf Lindemann

Amerikanisches Copyright 1922 by Carl Duncker, Berlin.

„Das ist einer von den ganz alten Königen aus der sechsten Dynastie. Herodot erzählt von ihm, daß er schon im sechsten Lebensjahre König geworden sei und ein Alter von hundert Jahren erreicht habe."

„Unsere Entdeckung wird immer wertvoller," frohlockte Liesegang. „Wir müssen auch den Sarkophag mit der Mumie haben. Klaus-Joachim, das sind wir der deutschen Wissenschaft, das sind wir Geheimrat Berkenbusch und auch den Damen schuldig."

Hartwig nickte energisch sein Einverständnis. „Ja, das wäre noch schöner, wenn man die reizende Prinzessin Chunika nicht für das Berkenbuschsche Museum bekommen würde."

„Wie führen wir nur den Engländer hinters Licht?", fragte Heinrich und sah den Freund ratsuchend an.

„Ja, das ist nicht so leicht. Der wird morgen so lange graben, bis er seine Mumie hat."

„Du sagtest, daß diese sich tief unter dem Raume befinde, in dem wir waren."

„Das ist richtig. Zu der Grabkammer führt meist ein 12 bis 15 Meter tiefer Brunnenschacht, dessen Oeffnung schwer zu finden ist."

„Dann könnte man Mister Whitakers vielleicht von dieser Grabkammer ablenken?"

„Das wird schwer halten. So ein zäher Engländer läßt keinen Stein auf dem andern, bis er zu der Mumie gestoßen ist. Der zertrümmert das wertvollste Baukunstdenkmal, um seine fixe Idee zu erreichen."

Liesegang senkte traurig den Kopf. Schon wollte er wieder dem Freunde den Verkehr mit diesem Krämer vorwerfen, als Klaus-Joachim auf einen rettenden Gedanken verfiel.

„Wir dürfen morgen mit der Graberei nicht zu Ende kommen und holen uns in der nächsten Nacht die Prinzessin."

Heinrich umarmte freudig den Kameraden, der sich nur schleunigst zu Bett legte, denn es war eine anstrengende Nacht gewesen.

Liesegang hatte lange keine Ruhe. Er mußte erst sein unruhvolles Herz ausschütten und tat dies in zwei Briefen an den Geheimrat und Fräulein Liesel. Er erzählte beiden von den seltenen Schätzen, die sie in dem Grabe einer Prinzessin gefunden, die 2500 Jahre vor Christo gelebt habe. All diese Kostbarkeiten und wahrscheinlich auch den Sarkophag mit der Prinzessin würden sie für das Museum mitbringen können. Klaus-Joachim erhielt eine glänzende Ehrenrettung wobei Heinrich Liesel gegenüber sehr zerknirscht tat und behauptete, nicht wert eines solchen Freundes Freund zu sein. Liesel Berkenbusch fand diese Zerknirschung nicht nur sehr übertrieben, sondern dachte, daß umgekehrt ein Schuh daraus würde.

Fünfzehntes Kapitel.

(Wer nicht kommt zur rechten Zeit ....)

Dr. Hartwig holte am folgenden Morgen Whitakers nebst Tochter vom Hotel „Regence" ab und versicherte der schönen Eveline, heute würde er wohl das Glück haben, ihr eine richtige Pharaotochter zu Füßen zu legen.

Miß Whitakers sah wohlgefällig zu der schlanken Gestalt des Deutschen auf, dessen weißer Tropenanzug ihn vortrefflich kleidete. Solche Männer, die keine Hindernisse kannten und spielend leicht die größten Hindernisse nehmen, gefielen ihr. Freilich mit leisem Bangen dachte sie daran, daß der junge Mann nun von ihr eine Gegenleistung verlangen würde. Was er wohl begehrte? Er sah nicht danach aus, als ob er einen bescheidenen Lohn fordern würde. Ach, möchte er fordern! Er gefiel ihr, und daß konnte er wissen.

John Whitakers verfolgte mit großer Spannung die Ausgrabungen und stieß einen Ruf der Freude aus, als sich aus dem Sande Mauersteine loslösten. Auch Miß Whitakers war voll Ausgelassenheit, deren Grund sich jedoch nicht völlig mit dem des Vaters deckte.

Bald hatten die braunen Araber den Eingang bloßgelegt, und mit Spannung betraten Whitakers und Tochter den dunklen Raum, wo einst die Gebete für die verstorbene Königstochter verrichtet wurden. Bei den beiden Deutschen, die hinter Vater und Tochter durch den Eingang krochen, war die Neugierde nicht so groß, da sie nichts Neues erblickten.

Hartwig raunte Liesegang zu, er sollte sich sorgfältig die Hieroglyphen von den Wänden abschreiben, damit man eine lückenlose Geschichte der Prinzessin nach Deutschland bringe.

Während Heinrich sich pflichtgetreu der nicht leichten Arbeit unterzog, zeichnete Hartwig die Darstellungen in sein Taschenbuch.

Whitakers hielt das Beginnen der Deutschen für töricht. Was nützten ihm die Kopien der Wandmalerei? Er wollte Originale haben und suchte deshalb jeden Winkel des Raumes ab.

Plötzlich stieß Eveline einen Ruf der Ueberraschung aus. Sie hatte zwei goldene Ohrringe gefunden, die sie triumphierend ihrem Vater reichte.

Dieser betrachtete sie aufmerksam und zeigte sie dann Dr. Hartwig, der den Fund mit Kopfschütteln betrachtete.

Dieses Kopfschütteln deutete indessen nur Heinrich richtig, der darin einen Ausdruck des Bedauerns über den entgangenen Fund erblickte.

„Sind sie nichts wert?" fragte Whitakers zweifelnd.

Hartwig dachte: Na, eine Entschädigung muß der Mann haben, wenn er weiter nichts findet, deshalb stand er auch nicht an, den Wert des Fundes ein wenig zu übertreiben.

„Das sind ganz seltene Exemplare altägyptischer Goldschmiedekunst. Allerältestes Zeit. Es sind Beispiele, wie bewundernswert und ausgeprägt schon der Geschmack der alten Aegypter war. In der Tat, die Ornamentik und die Form ist bei diesem Geschmeide großartig. Diese Ringe stellen in ihrer Ausarbeitung verschlungene Lotosblumen dar, und man muß die Feinheit und Schönheit der Ausführung staunenswert finden. Das ist ein ganz seltener Fund. Wahrscheinlich war es der Schmuck der Königstochter, und er war ihrer würdig."

Dieses Lob genügte John Whitakers, um die Ringe zu annektieren. „Die müssen in mein Museum. Das ist eine Attraktion, die selbst das Hunterland-Museum nicht hat."

„Sie würden auch die Zierde eines deutschen Museums bilden," bemerkte Hartwig mit seiner Ironie.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308301-16/fragment/page=0002

Halle und Umgebung

Halle, 30. August.

Das Hochzeitsgeschenk

Auf einer Bank saßen zwei Herren. Sie schienen einander zu kennen; denn sie sprachen nicht zusammen und hingen Gedanken nach.

Der Wind, der im Schatten der Baumgruppe hinter der Bank [illegible] zu haben schien, erhob sich plötzlich, brach durch das [illegible] und fegte über das Gras der Wiese und den Kies des [illegible]. Es glitt auch ein Zeitungsblatt dahin, und es wäre an ihm vorbeigeweht, hätte sich der ältere der beiden Herren schnell gebückt und es an sich gerissen. Er las. Unmerklich [illegible] neben ihm Sitzende näher gerückt und schielte nun in das Blatt. Der Lesende schaute auf. Blutrot, wie ein ertappter Sünder, schickte der andere zurück.

„Verzeihung!" sagte er stockend.

„Aber . . . bitte . . . schauens nur ruhig mit in die Zeitung. Der Wind einem zuträgt, ist Allerweltsbesitz."

„Die neueste Ausgabe. Von heut morgen. Und heute bin ich nicht zum Zeitungslesen gekommen. Zwei Ehelustige sind [illegible] daran. Ich habe nämlich heute schon eine Hochzeit mitgemacht."

„Eine Hochzeit? Was haben Sie denn da geschenkt? Denn nur die Hochzeit, nein auch das Hochzeitsgeschenk macht Sorgen."

„Sie haben recht: Heiraten heißt heute nicht mehr nur [illegible], sondern — Sorge haben. Und nicht nur die zunächst Beteiligten haben Sorgen. Auch unserein muß sich den Kopf zerbrechen, wenn der Freund den „Bund fürs Leben" schließt. Zum Beispiel: Was soll man schenken? Das Geschenk soll notwendig, nützlich, zweckentsprechend und damit eines guten Dinges sicher sein. Aber — der Geldbeutel ist ein strenger Herr. Jedes Stück Glas oder Porzellan ist unerschwinglich. Für den heutigen Preis eines Bilderrahmens bekam man, wenn man selber heiratete, einen ersten Rubens."

„Sie haben recht! Worauf aber ist nun Ihre Wahl gefallen?"

„Ich denke Sie: Ich habe dem jungen Paar — na, ungefähr zehn Zeiten erzeugnen ungewöhnliche Gedanken — ich hab' ihm ein Jahresabonnement auf die Zeitung geschenkt. Zwölf Monatsbezugs-Gutscheine."

„Die Bezugspreise steigen!"

„Gewiß. Aber — was steigt nicht? Erhöhen nicht Molkereien und Brauereien, Bäckereien und Metzgereien allmählich, ständig ihre Preise? Und ich hab', wenn ich an die Zeitungspreise, die bisher galten, denke, die Gewißheit, daß die neuen Zeitungspreise stets nur ein Ausdruck des unumgänglich Notwendigen sind. Stecken nicht in jeder Zeitungsnummer all die Preiserhöhungen für die lebensnotwendigen Dinge drinnen? Wieviel Leute stehen im Dienste der Zeitung? Der Milchpreis und der Kohlenpreis, der Brotpreis und der Fleischpreis müßten sich eigentlich im Zeitungsbezugspreis genau ausdrücken. Aber tun sie's? Und sind bisher noch immer, daß unsere geistige Nahrung am billigsten war!"

„Sie sagen recht. Es ist eigentlich auch von mir eine Dummheit gewesen, mein Blatt abzubestellen. Denken Sie nur: Gestern ich eigens, um den Wortlaut der neuen Steuergesetze kennen zu lernen, ins Kaffeehaus gegangen."

„Na, da haben Sie ja sicher eine erkleckliche Zeitungssteuer bezahlen müssen!"

„Nein, ja. Aber der Wirt will schließlich leben."

„Und die Zeitung?"

„Sie auch! Und sie soll leben! Zu unser aller Heil!"

Sprich deutsch!

Man schreibt uns:

Mit großer Befriedigung hatte ich die Feststellung machen können, daß Ihre geschätzte Zeitung wiederholt Anregungen gab, die in bezug auf Ausspruche auf ein ausgesprochenes Ziel hindeuteten. Persönlich erwünscht wäre mir noch eine [illegible] ausgeprägte Form, denn die Verbrechen in den besetzten Gebieten, die sich lediglich mit unserem Vernichtungswillen [illegible], können nur mit den ausgeprägtesten Mitteln begegnet werden.

Für entsprechenden Taten sind uns leider die Hände gebunden. Es bleibt uns somit nur die Abwehr in Worten. Und [illegible] mühte in allerschärfster Form gegen alles, was nur einen [illegible] von Französischen hat, einsetzen. Die meisten Leute sind [illegible] selbst wohl nicht einig, oder sie handeln aus Unkenntnis. [illegible] feststellen zu können, daß ein großer Teil ihrer Worte von [illegible] Reinigern herstammt. Deshalb seien nachstehend einige [illegible] genannt:

[illegible] hört man des öfteren das Wort „retour" statt deutsch „zurück", „Billett" statt „Fahr- oder Eintrittskarte". Genau so [illegible] es mit „Entree". Viele steigen auch auf einem deutschen [illegible] ein in deutsches „Coupee" statt „Bahnsteig" und „Abteil". Wiederholt liest man „Bissoir" und hört „Trottoir" statt „Fußgängerstraße" und „Bürgersteig". „Chaussee" — „Kunststraße". Dann gibt es auch „Duplikat", „Positionen" und „Prozente", die leicht in „Doppel- oder Zweitschrift", in „Posten" und „Hundertsätze" ersetzt werden können. Ferner rechnet man mit „Frankatur" statt „Freibeiträgen". An jedem Hause [illegible] man heute noch lesen „parterre", 1. usw. „Etage" statt „Stockwerk". Ob die Franzosen auch deutsche Worte an ihren Türen stehen haben? Auch wird sehr häufig ein „Diskussion" verfertigt, [illegible] „Debatte" mit anschließender „Diskussion" verfertigt, „Niederschrift", „Ausspruche" und „Entschließung".

Für „Chaiselongue, Rolleaux, Chauffeur, Emballage, Garderobe, Rabatteur, Jalousie" lassen sich die Worte sehr leicht finden [illegible] „Liegesofa — Ruhebett, Zugvorhang, Fahrer, Behälter, Verpackung, Schriftleiter, Rolladen".

Es gibt noch unzählige Ausdrucksweisen, die bei Ueberlegung [illegible] vermieden werden könnten. Oder wollen die Betreffenden [illegible] Bejahung der Franzosen bestätigt wissen, die Boches billigen unser Verhalten, denn sie gebrauchen einen großen Teil [illegible] Ausdrücke?

Das könnte mit Leichtigkeit unterbleiben, wenn jeder Deutsche [illegible] jeden Tag noch für sein liebgewordenes Vaterland schlägt, [illegible] bei der Aussprache überlegt: „Hast du die Worte, die du [illegible] im Deutschen in der Schule gelernt?" Bei einigermaßen [illegible] Willen läßt sich das sehr leicht beseitigen. Hierbei sei an [illegible] erinnert. Fast überall hört man das schöne deutsche [illegible] „Wiedersehen".

[illegible] diese Zeilen dazu beitragen, daß der deutsche Sprachschatz [illegible] entscheiden hierzu Stellung nimmt. Aber auch Ihre geschätzte Zeitung bitte ich herzlich, für Verbreitung derartiger [illegible] im weitgestecktesten Maße Sorge tragen zu wollen.

„Deutscher, sei auch in Worten deutsch."

— **Deutschnationale Sensenfeier. Auf mehrfache Anfragen** wird noch mitgeteilt, daß die Sensenfeier am Sonnabend [illegible] 8 Uhr abends im oberen Festsaal des Stadtschützenhauses, Franckestr., stattfindet. Alle Mitglieder und Gäste werden [illegible] sich umgehend mit Einlaßkarten in den Vorverkaufsstellen Mühl, Poststr., Hallesche Zeitung, Leipzigerstr. und in der Geschäftsstelle, Alte Promenade 10 zu versehen, da der [illegible] Saal bald ausverkauft ist. Wegen der am Sonnabend stattfindenden Sedanfeier der Gesamtpartei fällt für Nord-Ost [illegible] Truppenabend am Freitag, dem 31. August aus. Nächster Truppenabend ist am Freitag, dem 14. September.

— **Der Artistenstreik beigelegt.** Durch Verhandlungen des neugegründeten Ortsausschusses sind die Streitigkeiten zwischen den Besitzern der Kleinkunstbühnen und den Artisten beigelegt worden. Der Betrieb in sämtlichen Kleinkunstbühnen wurde wieder aufgenommen. Die Abwicklung des Programms erfährt durch die Unterbrechung keine Störung.

— **Der Circus Straßburger,** welcher seit etwa 2 Wochen hier in unserer Stadt gastiert und sich großer Beliebtheit erfreut, wovon die täglich ausverkauften Häuser Zeugnis ablegen, kündigt für heute Abend seine letzte Vorstellung an. Alle Freunde echter Circuskunst seien hier besonders darauf aufmerksam gemacht. Wie uns von der Direktion mitgeteilt wird, ist eine Verlängerung ausgeschlossen.

Aus Mitteldeutschland

Neue Einteilung der Gerichtsbezirke

Eisenach, 29. August.

Der Amtsgerichtsbezirk Ilmenau ist vom Landgerichtsbezirk Eisenach abgetrennt und dem Landgericht Gotha zugeteilt worden; ebenso das Amtsgericht Oltheim nach Meiningen. Das Amtsgericht Thal wird bedeutend vergrößert und erhält neben Ruhla auch alle umliegenden Ortschaften zugewiesen, die aus dem Amtsgerichtsbezirk Eisenach ausscheiden. Die Ortschaften Neukirchen und Nazza sind aus dem Amtsgerichtsbezirk Waltershausen in den von Eisenach übergeleitet worden. Die neuen Bestimmungen treten am 1. Oktober in Kraft.

s. **Aus dem Elsterlande,** 28. Aug. (Aussicht der Rebhühner- und Hasenjagd.) Nachdem der Roggen eingeerntet, sowie Gerste, Weizen und Hafer zum größten Teile gemäht sind, läßt sich jetzt mit ziemlicher Sicherheit die Aussicht auf die Rebhühner- und Hasenjagd feststellen. Nach den gemachten Befunden wird dieselbe heuer im allgemeinen unglücklich ausfallen. Im Roggen, in welchem die Rebhühner mit Vorliebe nisten, sind verhältnismäßig nur wenig Nistplätze aufgefunden worden, von denen sicher gesagt werden kann, daß junge Rebhühner ausgekommen sind, dagegen fanden sich viele vernichtete vor. Die Anzahl der Brutstätten war noch geringer in den übrigen Getreidefeldern. Aber auch, wenn eine Kette Hühner vorkam, war diese nicht besonders volkreich. Alle diese Umstände sind auf die vielen Niederschläge zurückzuführen, die die Hühner in ihrem Brutgeschäfte gestört haben. Mehrfach finden sich alte paarweise Hühner vor. Die Hasenjagd gestaltet sich nicht viel günstiger, da junge Hasen nur wenig angetroffen werden. Der Grund liegt hier darin, daß der erste Satz, welcher im gleichen Jahre selbst noch zu sehen pflegt, meist verloren ging. Im Auengelände scheinen sich die Aussichten besser zu gestalten, da hier dem Wilde mehr Schutz gewährleistet ist, die Hochwässer indessen aber auch nachteilig einwirken.

s. **Raßnitz,** 28. Aug. (Kampf in den Lüften.) Ein interessanter Kampf in den Lüften wurde im hiesigen Auengelände beobachtet. Von den dortigen Wiesen erhob sich plötzlich ein Schwarm Stare, die hoch in der Luft alle Arten Evolutionen und Schwankungen ausführten. Man glaubte zuerst, die Vögel rüsteten sich schon zum Abzuge nach den Winterquartieren, bis man mitten unter ihnen einen größeren Raubvogel bemerkte, der von der Uebergabt seiner Gegner hart bedrängt wurde. Obwohl einzelne Stare von dem Raubvogel anscheinend verletzt wurden, gelang es demselben doch lange Zeit nicht, sich seiner kleinen aber tapferen Angreifer zu erwehren, bis er endlich mit gewaltigen Flügelschlägen nach den Waldungen entzeilte.

Köthschen, 29. August. (Kleintierzucht.) Zur Förderung gemeinschaftlich-wirtschaftlicher Ziele hatten sich die Geflügel- und die Kleintierzüchter von Köthschen, Beuna und Umgegend vergangenen Sonntag in Köthschen vereinigt. Es wurde beschlossen, am 2. September nachmittags bei Münsche-Beuna eine gemeinsame Versammlung abzuhalten, um sofort bereinte Wirtschaftsarbeit zu leisten. Die beiden Vorstände sollen gemeinsam die erforderliche Vorarbeit erledigen, anschließend berichten und sich dann ergänzen. Die bereits beschlossene Ausstellung solle am 24. und 25. November unter allen Umständen stattfinden. Zur Beschaffung von Futter sollen Anteile verausgabt werden. Für die Ausstellung selbst wurden 2 Ztr. Körner garantiert. Die Ehrenpreisliste hat bereits eine beträchtliche Höhe erreicht. Es ist festzustellen, daß die ländlichen Kleintierzuchtvereine immer mehr an Boden gewinnen, was zu begrüßen und damit zu begründen ist, daß die heute so wichtige Frage der Futterbeschaffung hier bedeutende Erleichterung schafft. Bei sachlicher Führung werden solche Vereine den städtischen wirtschaftlich immer überlegen sein und den Mitgliedern erhebliche Vorteile bieten können.

Roßlau, 29. August. (Jugend von heute.) Wie weit die Roheit der Jugendlichen reicht, beweist ein Vorgang, der sich am vergangenen Sonntag hier zugetragen hat. Ein vor längerer Zeit aus dem elterlichen Hause verwiesener Sohn taucht plötzlich im Orte wieder auf, benutzt die Abwesenheit des Vaters und fordert von der Mutter seinen angeblich noch daheim befindlichen Militärmantel. Als ihm sein Wunsch nicht erfüllt wurde, oder nicht erfüllt werden konnte, fiel er über seine schon immer kränkliche Mutter her und bearbeitete sie mit einem in Leinen gehüllten Kettenstück, wie sie in der Eisenbahn als Haltegriffe dienen, derart, daß sie schwer verletzt niedersank und auf lange Zeit das Bett wird hüten müssen.

Hecklingen (Anhalt), 29. August. (Verschüttet.) Hier wurden zwei Kinder, die sich in den Lehmgruben vor dem Dorfe Höhlen gebaut hatten, von dem Erdreich verschüttet. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, konnten nur ihre Leichen geborgen werden.

Dessau, 29. August. (Betriebseinstellung.) Die Wörlitzer Bahn hatte am Sonntag wegen Kohlenmangel den Betrieb eingestellt, wodurch zahlreiche Ausflügler eine starke Enttäuschung erlebten. Eine vorherige Bekanntgabe wäre sehr am Platze gewesen.

Magdeburg, 29. August. (Messerstecherei.) In den frühen Vormittagsstunden des Sonntags wurde der Schulmacher Robert Schulz, der in der Annastraße 4 wohnt, in einer Straße der Wilhelmstadt schwer verletzt aufgefunden. Mehrere Messerstiche in Herz und Lunge machten seine Ueberführung in das Städtische Krankenhaus notwendig, wo er inzwischen seinen Verletzungen erlegen ist. Dem Vorfall liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Schulz befand sich in Begleitung einer fremden Frau und wurde deshalb von einem Kriegsbeschädigten zur Rede gestellt. Die beiden gerieten in Streit, der Kriegsbeschädigte zog ein Messer und brachte seinem Gegner drei schwere Messerstiche bei.

Heiligenstadt, 29. August. (Großer Wildschaden.) In den dichten Wäldern des Höhenberges an der Werra treten in diesem Jahre die Wildschweine in größerer Zahl als bisher auf. Nach Aussage eines zuständigen Jagdpächters mögen sich gut hundert dieser Tiere auf diesem Gebiete aufhalten. Die Wurfstellen der Bachen lassen sich in dem dichten Gehölz schwer auffinden, und da die Schweine fast nur nachts aus dem Walde austreten, sind sie auch schwer zu schießen. Dem einen Jagdinhaber ist es geglückt, zwei starke Tiere zu erlegen. Bei der geringen Anzahl der erlegten Tiere vermehren sie sich immer weiter; damit wird der auf den Feldern angerichtete Schaden immer größer, so daß zuletzt noch besondere Maßnahmen zur gründlichen Verminderung des schädlichen Wildes getroffen werden müssen. Sie zerstören die Früchte des Feldes, auch schädigen sie die andere Jagd, da sie die Würfe der Hasen und Rehe fressen.

Die Borstentiere sind vor Jahren aus den hessischen Wäldern über die Werra herübergewechselt und bekommen von dorther immer noch Zuzug. Sie sind eine schwere Plage geworden.

Weimar, 28. Aug. (Eier als Eintrittsgeld.) Die Mädchengesellschaften und Burschenvereine von Heichelheim und Umgebung bei Weimar geben bekannt, daß bei dem am 25. August stattfindenden großen Tanzvergnügen auch Eier als Eintrittsgeld angenommen werden.

Jena, 24. August. (Der kommunistische Betriebsräteausschuß zieht um.) Das geschäftsführende Komitee des Reichsausschusses der deutschen Betriebsräte (RBD.) hat in einer Sitzung in Jena zu der Lage Stellung genommen, die durch das Verbot des Reichsausschusses in Preußen geschaffen worden ist. Gegen das Verbot, das durch seine Begründung nur beweise, „daß es sich um einen Willkurakt gegen die kampfbereite proletarische Einheitsfront handle", werde Beschwerde beim Staatsgerichtshof eingelegt werden. Im übrigen denke der Reichsausschuß gar nicht daran, nach dem Verbot in Preußen seine Arbeit einzustellen. Um die Arbeit fortsetzen zu können, verlegt der Ausschuß seinen Sitz „von dem ungastlichen Herrschaftsgebiet des sozialdemokratischen Ministers Severing" nach Thüringen, und zwar nach Jena, wo in dem „Karl-Liebknecht-Haus", dem Druckereigebäude der kommunistischen „Neuen Zeitung", eine Geschäftsstelle eingerichtet wurde.

Lobeda, 29. August. (Stiftung.) Die hiesige Schule erhielt von Professor Hierschte, dem Leiter der Egerländischen Volkshochschule, die im vergangenen Frühjahr einen Kursus auf dem Lobedaer Schloß abhielt, eine Stiftung im Betrage von 46½ Millionen Mark für bedürftige Schulkinder.

Ilmenau, 29. August. (Die Räuber vom Schneekopfwirtsch.) Zum Raubüberfall auf dem Schneekopf wird mitgeteilt, daß die Räuber sich nach Gehlberg wandten. Sie kehrten dort ein und machten sich durch große Zeche und den mitgeführten Vorrat an Zigarren und Zigaretten verdächtig. Auf dem Bahnhofe Gehlberg lösten sie Fahrkarten nach Zella-Mehlis; dort angekommen, wurden sämtliche 9 Räuber von Schutzpolizei beamten verhaftet.

Hartenstein (Sachs.), 29. August. (Familientragödie.) Im nahen Zschockern verklagte der Gutsauszügler Emmerich seinen Schwiegersohn Weber auf Rückgabe des vor dem Kriege für 30 000 M. gekauften Gutes. Im Zorn hierüber gab ihm der Schwiegersohn einige Ohrfeigen. Am nächsten Tage verstarb Emmerich plötzlich, und Weber wurde verhaftet. Daraufhin ertränkte sich seine Frau, eine Mutter von fünf Kindern im Alter von 4 bis 16 Jahren. Nach einigen Tagen wurde Weber aus der Haft entlassen.

Kirschau, 29. August. (Unerwartete Wirkung.) Der Molkereibesitzer Hensel in Kirschau ließ in vergangener Woche seinen gesamten Betrieb im Stich; auf seinem Lastauto, mit Kind und Kegel und einem fetten Schwein beladen, wandte er dem Orte den Rücken, um den Meisterbetrieb seiner Molkerei, wie er erklärte, der Arbeiterschaft, die ihm zu viel Schwierigkeiten bereite, zu überlassen. Hensel ist noch nicht zurückgekehrt. Die Gemeinde muß nun die Fortführung der Molkerei auf andere Weise möglich zu machen suchen, um die Frischmilchversorgung des Ortes sicherzustellen.

Opperhausen (Kreiensen), 29. August. (Verbrechen?) Der fahrplanmäßig um 9.20 Uhr hier eintreffende Zug der Kreisbahn entgleiste in der Einfahrtsweiche bei Opperhausen. Die Maschine stürzte um, und die Plattformen zweier Personenwagen wurden nicht unerheblich beschädigt. Von den Fahrgästen wurde niemand verletzt; auch von dem Zugpersonal erlitt nur der Heizer leichte Hautwunden durch Glassplitter. Die Untersuchung ergab mit größter Wahrscheinlichkeit, daß von verbrecherischer Hand versucht worden ist, die verschlossene Weiche umzulegen.

Turnen, Spiel und Sport

Adolf Huschke †

Die Radfernfahrt „Rund um Berlin" hat nachträglich ein schweres Opfer gefordert. Der bei Oranienburg infolge Gabelbruches gestürzte Adolf Huschke ist in der Nacht vom Montag zum Dienstag seinen schweren Verletzungen im Oranienburger Krankenhaus erlegen. Wie sich nach seiner Einlieferung herausstellte, hatte er neben einer schweren Gehirnerschütterung einen Oberkieferbruch erlitten. Die am Montag vorgenommene Operation war leider erfolglos, da ein Bluterguß ins Gehirn hinzutrat und im Beisein seiner Frau und Mutter hauchte der sympathische Fahrer gegen 3/4 8 Uhr morgens sein Leben aus. Die Erfolge Adolf Huschkes, der weit über Deutschlands Grenzen hinaus bekannt war, sind in Radsportkreisen bestens bekannt. Im Jahre 1891 zu Berlin geboren, begann er 1910 seine Laufbahn als Straßenfahrer. Schon im darauffolgenden Jahre konnte er in der Fahrt „Rund um Havelland" seinen ersten größeren Sieg erringen und von da ab reihte er Erfolg an Erfolg. In den letzten Jahren war er der unbestritten beste Straßenfahrer. Sein kraftvoller Endspurt war von allen Gegnern gefürchtet. In seinem Bruder Richard mit dem er im letzten Berliner Sechstagerennen ein glänzendes Rennen lieferte hatte er in allen Straßenrennen eine starke Stütze. Der Jüngste aus der Rennfahrerfamilie Huschke, Erich, der ebenfalls glänzende Veranlagung zum Rennfahren besaß, fiel auf dem Felde der Ehre. Adolf ging in letzter Zeit mit dem Gedanken um, das Rennfahren aufzugeben und ein Fahrradgeschäft aufzumachen. Der Tod hat die ernste Absicht des allseitig beliebten Fahrers leider zunichte gemacht.

Medenpokal-Tennisspiele

Die Berliner Herbsttrnierserien bringt am Sonntag auf den Plätzen des Lawn-Tennis-Turnierklubs „Rot-Weiß" im Grunewald ein Ereignis von größter Bedeutung. Was im Fußballsport die Deutsche Meisterschaft ist, gilt vom Medenpokal für den „weißen Sport". Man kann also behaupten, daß der Sieger des Medenspieles das Anrecht auf einen Meisterschafts-Mannschaftstitel im Tennissport hat. Aus den Vorkämpfen haben sich Königsberg, Mannheim, Leipzig und Berlin (rot-weiß) für die Endkämpfe qualifiziert. Ob allerdings die Vorschlußrunde zwischen Leipzig und Mannheim sowie Königsberg und Berlin stattfindet, ist wegen der großen Unkosten fraglich, so daß mit einem Verzicht von Mannheim und Königsberg zu rechnen ist. In der Endrunde werden sich am Sonntag auf den Grunewaldplätzen der Leipziger Sportklub und der Lawn-Tennis-Turnierklub Berlin gegenüberstehen, die beide über so ausgezeichnetes Spielermaterial verfügen, daß Kämpfe bevorstehen, die den Rot-Weiß-Plätzen ein volles Haus garantieren sollten.

— **Hallescher Schwimmverein von 1902.** Der erste Uebungsabend für die Herren findet am Dienstag von 7—8 Uhr abends statt. Zweiter Uebungsabend am 11. September von 7—8 Uhr abends. Vom Dienstag, den 18. September ab, finden die Uebungsabende wieder von 7—9 Uhr abends statt. Die Uebungsabende für Damen beginnen am Mittwoch, den 19. September und finden wie bisher von 7—8 Uhr abends statt.

Druck und Verlag von Otto Thiele. Verantwortlich für die Politik: Adolf Lindemann; für Volkswirtschaft und Mitteldeutschland: Hermann Huth; für Lokales, Kunst und Unterhaltung und Sport: Dr. Erich Geltheim. — Für den Anzeigenteil: Paul Kersten, sämtlich in Halle.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308301-16/fragment/page=0003

Volkswirtschaftlicher Teil der „Halleschen Zeitung"

Danzig-Devisen

Danzig, 29. August.

	G.	B.		G.	B.
New York	7281750 —	7318250 —	London	33416915, —	33583706, —
Polen-Noten	3092,25	3107,75	Amsterdam	2892750 —	2907250, —
Warschau	2892,50	3007,50	Paris	446887,50	446112,50
Posen	2992,50	3007,50			

Berliner Musterbetriebe und Kohlenpreise

Die Erwerbsbetriebe der Stadt Berlin befinden sich bereits seit Jahr und Tag in finanzieller Hinsicht in trostloser Verfassung. So sah sich die Stadt schon vor längerer Zeit gezwungen, die schlechtest rentierenden Stadtgüter zu verpachten, um aus der chronischen Zuschußwirtschaft für diese Güter herauszukommen. Den Pächter zahlte der Stadt Berlin schon im ersten Jahre eine anständige Pacht und soll auch noch einen beträchtlichen Gewinn herauswirtschaftet haben.

Besser als an diesen Beragängen konnte nicht gezeigt werden, wo die eigentliche Ursache für die Defizitwirtschaft der städtischen Betriebe zu suchen ist. Die übrigen Erwerbsbetriebe in der Hauptstadt befindet sich naturgemäß in keinem besseren Zustande als die landwirtschaftlichen Betriebe. Ganz besonders notleidend ist aber die Straßenbahn. Es ist nun bemerkenswert, daß in einem langen Telegramm an die in Frage kommenden Reichsministerien der Magistrat der Stadt Berlin den Versuch macht, alle Schuld für die Lotterwirtschaft seiner Erwerbsbetriebe auf die Kohlenpreise abzuwälzen. Dabei nimmt er erklärlicherweise den Mund sehr voll. Er redet von einer 200prozentigen Kohlenpreiserhöhung zum 20. August.

Nach Ausweis des „Reichsanzeigers" haben die deutschen Kohlenpreise zu dem genannten Termin lediglich eine Erhöhung von 62—63 Prozent erfahren. Eine völlige Verkennung von Ursache und Wirkung liegt ferner vor, wenn in dem Telegramm weiter gesagt wird, eine Folge der Kohlenpreiserhöhungen sei die dauernde Erhöhung der Löhne und Gehälter. Tatsächlich liegen die Dinge so, daß die Löhne auf Grund des am 8. August geschlossenen wertbeständigen Lohnabkommens ins Uferlose anschwellen und die Organe der Kohlenwirtschaft für diese Löhne lediglich einen knappen Ausgleich im Kohlenpreis gewähren. Der hohe Kohlenpreis ist demnach Wirkung nicht Ursache der hohen Löhne.

Wie wenig selbst führende Blätter über das wertbeständige Lohnabkommen vom 8. August unterrichtet sind, zeigt eine Aeußerung in der „Vossischen Zeitung" vom 20. August, in der behauptet wird, die Kohlenindustrie sähe auf umgehende Zahlung ihrer Produkte, während sie ihre Löhne erst einige Zeit später zur Auszahlung bringe. Das ist eine vollkommen falsche Darstellung der Verhältnisse. Die Lohnzahlungen sind vielmehr im Kohlenbergbau heute vollkommen der Geldentwertung angepaßt. Als Beleg hierfür braucht nur auf den Schiedsspruch für den Kohlenbergbau vom 17. August verwiesen werden. In diesem war für die Kohlenbezirke eine gewisse prozentuale Erhöhung des Normallariflohnes vorgesehen. Dazu sollt alsdann ein Entwertungsfaktor für die Zeit bis zur Auszahlung des Lohnes von 80 Prozent treten. Zuzüglich eines Ausgleichszuschlages errechnet sich alsdann für den mitteldeutschen Braunkohlenbergbau ein Durchschnittslohn von 2 305 750 Mark. Die Arbeitnehmer nahmen diesen Schiedsspruch nicht an. In der Lohnverhandlung vom 23. August wurde alsdann eine Vereinbarung getroffen, in welcher der Entwertungsfaktor von 80 auf 70 Prozent heraufgesetzt wurde. Es errechnete sich alsdann der neue Durchschnittslohn für die Lohnwoche vom 13.—20. August auf 3 015 212 Mark.

Wertbeständige Anleihe des Deutschen Reiches

Die Zeichnungen gehen, wie wir von unterrichteter Seite hören, in recht befriedigender Weise ein. Es scheint, daß die ernsten Ermahnungen, die von Regierungsstellen, von wirtschaftlichen Organisationen und von hervorragenden Persönlichkeiten aus Handel und Industrie an Kapital und Wirtschaft ergangen sind, auf fruchtbaren Boden fallen, und daß immer mehr die Erkenntnis durchdringt, daß ein günstiges Ergebnis der Zeichnung im dringenden allgemeinen Interesse liegt, das in diesem Falle mit den privaten Interessen auf das engste verknüpft ist. Aber auch die Vorteile der Anleihe werden immer mehr erkannt: die gesamte Wirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt, hasten für Kapital und Zinsen der Anleihe. Ihre Sicherheit steht daher außer Zweifel. Durch die Wertbeständigkeit bleiben ersparte oder nur vorübergehend anzulegende Mittel in ihrer Kaufkraft erhalten. In Ermangelung sicherer wertbeständiger Anleihen haben häufig Kreise, die dem Börsengeschäft fernstanden, zum Zwecke der Erhaltung ihrer Vermögensfubstanz Spekulativgeschäfte getätigt. Das große Risiko solcher Geschäfte kann durch die Anlage verfügbarer Gelder in der Wertbeständigen Anleihe des Deutschen Reiches vermieden werden. Spesen entstehen nicht, da bei der Zeichnung keine Gebühren zu entrichten sind.

Bei der heute erforderlichen starken Belastung der Steuerzahler sind die mit der Zeichnung verbundenen wichtigen und wertvollen Privilegien von nicht zu unterschätzender Bedeutung — Erbschaftsteuerfreiheit, falls die Anleihestücke selbstgezeichnet sind.

Einen weiteren Vorteil bietet die sofortige Beleihbarkeit bei den Darlehnskassen sowie die Möglichkeit der Hinterlegung für Kautionszwecke.

Die Anleihe ist für alle Kreise geeignet und wird einen sehr großen Markt erhalten. So hat zum Beispiel der Landwirt die beste Gelegenheit, die Wertbeständige Anleihe gegen wertbeständige, aber verderbliche und Zufällen ausgesetzte Waren zu übernehmen. Er kann dann zu jeder ihm genehmen Zeit durch die Veräußerung der Anleihe notwendige Betriebsmittel sich verschaffen.

Mit der Ausgabe der Stücke wird in Kürze begonnen werden.

Die zweite Osteuropäische Holzmesse in Königsberg i. Pr.

Auf der ersten Osteuropäischen Holzmesse, die im März dieses Jahres stattfand, wurde beschlossen, die Königsberger Holzmesse zu einem regelmäßig wiederkehrenden internationalen Treffpunkt aller am Ostbandel interessierten Kreise auszubauen. Um diesem Ziele näher zu kommen, wird die Zweite Osteuropäische Holzmesse, die nach Vereinbarung mit den russischen Trusts voraussichtlich Ende Oktober oder Anfang November stattfindet, weit vielseitiger ausgestaltet und großzügiger organisiert werden als ihre Vorgängerin. Das planmäßige Zusammenarbeiten des Königsberger Messamtes mit den Organisationen des Holzhandels und den in Frage kommenden Fachgruppen der deutschen Maschinenindustrie führte zur Bildung eines Arbeitsausschusses, dessen Leitung Syndikus Bemb vom Zentralverband von Vereinen deutscher Holzintereffenten übernommen hat. Auf einer Konferenz in Berlin am 7. August 1923 hat der Arbeitsausschuß das Programm der Zweiten Osteuropäischen Holzmesse festgestellt und die wichtigsten Organisationsfragen besprochen.

Das Programm für die Zweite Osteuropäische Holzmesse umfaßt folgende Gebiete: Holzhandel, Holztechnik, Holzverwertung und Waldwirtschaft. Dem Holzhandel dienen besonders die Holzhandelsstandes, die sich als sehr praktisch zur Anknüpfung von Beziehungen und zu Verhandlungen erwiesen haben. In der Holzbörse wird der lebhafte Meinungsaustausch aller in zusammentretenden Interessenten die Orientierung über die Marktlage und die Abwickelung der Geschäfte erleichtern. Konferenzen werden die allgemeinen, den Holzhandel interessierenden Tagesfragen klären. Sonderberatungen mit den Vertretern Polens und Litauens sollen die Behebung von Zoll-, Transport- und Ausfuhrschwierigkeiten vorbereiten.

Der Förderung der Technik in der Holzwirtschaft wird eine Spezialmaschinenausstellung dienen. Da diesmal nicht nur die Maschinen vorgeführt werden, die in den Sägewerken und von der Holzindustrie benötigt werden, sondern auch alle technischen Einrichtungen, die in Tischlereien und Möbelfabriken Verwendung finden, wird diese Ausstellung von Holzbearbeitungsmaschinen außerordentlich reichhaltig und von größtem Interesse sowohl für die Holzinteressenten Deutschlands und der Oststaaten, wie für die Maschinenindustrie sein. Vorträge, die durch Vorführungen technischer Films unterstützt werden, sollen auf die letzten Fortschritte der Holzbearbeitungsmaschinenindustrie hinweisen. Eine Sonderausstellung wird über die zweckmäßigsten Verwendungsmöglichkeiten der einzelnen Holzsorten unterrichten.

Im Interesse der Holzproduktion werden Vorträge über Wald- und Forstwirtschaft, die von waldwirtschaftlichen Lehrfilmen unterstützt werden, stehen. Eine Ausstellung des forstwirtschaftlichen Bedarfs an Maschinen, Geräten, Chemikalien usw. wird die Vorträge ergänzen.

d. **Kaliwerke Salzdetfurth.** Die Verwaltung bezeichnet die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr als günstig. Wenn die Nachfrage in dem bisherigen Ausmaße bestehen bleibt, hofft die Gesellschaft abermals ein günstiges Ergebnis (i. V. 350 Proz. Dividende) auch auf das erhöhte Aktienkapital erzielen zu können.

d. **Produktion und Absatz im niederschlesischen Steinkohlenrevier.** Die Produktion im niederschlesischen Revier konnte in letzter Zeit weiter erhöht werden, und zwar nicht nur die Kohlenproduktion, sondern auch die Erzeugung von Koks und Koksnebenprodukten. Nach allen Sorten und Marken hat sich die Nachfrage ganz bedeutend gesteigert. Die Erzeugung wird restlos untergebracht und reicht meist nicht aus, um den stark hervortretenden Bedarf zu decken. Der Transport leidet erheblich unter dem fortwährend sich geltend machenden Wagenmangel.

d. **Ilseder Hütte, A.-G. zu Groß-Ilsede bei Peine.** Die von der Gesellschaft herausgegebenen 15 Millionen Mark neue Aktien sind nunmehr zum Handel an der Börse zu Hannover zugelassen. In einem Prospekt der Gesellschaft heißt es u. a.: Der Ruhrreinbruch der Franzosen hat die Lage der Ilseder Hütte sehr ungünstig beeinflußt. Der Betrieb ist zwar durch den Bezug von ausländischer Kohle in vollem Umfang aufrecht erhalten worden, die gewaltige Erhöhung der Selbstkosten durch den sehr teuren ausländischen Koks in Verbindung mit der künstlichen Niedrighaltung der Verkaufspreise durch die Zwangswirtschaft sowohl für Eisen als auch für Thomasmehl hat aber den Betrieb in den letzten Monaten verlustbringend gestaltet. Auch die Aussichten für die nächste Zeit sind in Anbetracht der politischen und wirtschaftlichen Lage nicht günstig.

* d. **Phönix, Deutsch-Rumänische Mineralöl-A.-G., Frankfurt a. M.** Die in Frankfurt a. M. abgehaltene außerordentliche Generalversammlung der Phönix-A.-G. für Petrolprodukte, Kaiserslautern, stimmte der Fusion mit der Deutsch-Rumänischen Mineralöl-A.-G., Kassel, zu. Beide Unternehmungen werden in einer mit 500 Millionen Mark Aktienkapital zu gründenden Phönix, Deutsch-Rumänischen Mineralöl-A.-G., Frankfurt a. M., vereinigt. Für jede Aktie des Kaiserslauterner Unternehmens werden zwei und für jede Aktie des Kasseler Unternehmens wird eine Aktie der neuen Gesellschaft gewährt.

d. **Die Erdölbohrungen im Jasloer Revier.** Infolge der allgemeinen Geldknappheit und der enormen Verteuerung aller Bohrmaterialien wurden, wie die „Tägliche Berichte aus der Petroleumindustrie" schreiben, in den letzten Wochen keine neuen Bohrungen im Jasloer Revier angelegt. Für den September sind Bohrungen in Ticklin und Sobniow bei Jaslo durch Wiener und belgische Gesellschaften geplant.

d. **Der Erdölbitransport aus Batum ins Ausland.** Der Handel mit dem Ausland entwickelt sich zusehends. Im Juni verließ den Batumer Hafen nur 1 Dampfer mit Erdölprodukten, wohingegen im Juli die Dampferzahl auf 7 gestiegen ist.

d. **Die Lage der ost-oberschlesischen Röhrenindustrie.** Die ost-oberschlesische Röhrenindustrie konnte, nach Berichten des „Deutschen Handelsdienstes" in letzter Zeit einige größere Aufträge aus dem Auslande hereinnehmen. Hauptsächlich ist es Rumänien, das nach Petroleum-Leitungsröhren, die schon früher in umfangreicher Weise aus dem oberschlesischen Revier bezogen wurden, rege Nachfrage hält. Die verschiedenen Abteilungen der Röhrenwerke sind ziemlich befriedigend besetzt, so daß in den kommenden Monaten Beschäftigungsmangel nicht eintreten dürfte.

d. **Die Lage der nordmährisch-schlesischen Drahtindustrie.** Die Drahtindustrie im nordmährisch-schlesischen Bezirke hat andauernd einen sehr befriedigenden Beschäftigungsgrad aufzuweisen. Hauptsächlich sind Auslandsaufträge zu erledigen, deren Zahl seit kurzem zugenommen hat.

d. **Physikalische Werkstätten A.-G. Göttingen.** Der für den 17. September einberufenen a. o. G.-V. wird seitens des Aufsichtsrates und der Verwaltung die Verteilung einer Dividende von 1000 Proz. (100 Millionen gegen 20 Proz. (0,44 Millionen i. V.) bei 340 Millionen Abschreibungen (1,9) vorgeschlagen werden. Die Einführung der Aktien im Freiverkehr an der Hannoverschen Börse ist in die Wege geleitet.

d. **Superphosphatpreise.** Für 1 Kilo wasserlösliche Phosphorsäure beträgt der Preis ab 29. August 1 211 400 M. Stickstoffpreis in Mischung: Der Stickstoffpreis in Mischung ab 30. August beträgt für 1 Kilo Stickstoff 1 571 800 M.

* **Die Lage des Zuckermarktes in Ungarn.** Die Zuckerausfuhr ist weit unter den Erwartungen zurückgeblieben und da auch der inländische Zuckerverbrauch wesentlich vermindert ist, werden genügende Vorräte für den Inlandskonsum verbleiben. Nach Angaben des Ernährungsministeriums wird, wie die „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten" meldet, das monatliche Zuckerkontingent auf 420 bis 450 Waggons geschätzt. In diesem Jahre dürfte ein Zuckerimport nicht notwendig sein, da in der neuen Kampagne 13 Zuckerfabriken den Betrieb sein werden, welche mehr als die Ernte von 70 000 kat. Joch Rübenfeldern übernehmen können.

* **Der ungarische Weinmarkt.** Die ungarische Weinproduktion ist gegenwärtig in einer schwierigen Lage, da der Export fast aufgehört hat und bis zur Weinlese noch immer mit einem Vorrat von 1½ Millionen Hektoliter gerechnet werden muß. Es werden in diesem Jahre laut Meldung der „Korrespondenz der Berichte aus den neuen Staaten", ein Großteil der Traubenernte auf Herstellung von Mostzucker verwendet werden, so daß die Weinquantität um einige 100 000 Hektoliter vermindert werden dürfte, und mithin der Export mit einem geringeren Quantum Wein rechnen muß.

* **Nächste Abfahrten der Hamburg-Amerika-Linie.** Hamburg-Nordamerika. Nach New-York: D. „Hansa" 30. August, D. „Reliance" 4. September, D. „Mount Clinton" 6. September, D. „Westphalia" 13. September, D. „Resolute" 18. September, D. „Mount Clay" 20. September, D. „Albert Ballin" 27. September. Nach Boston, Baltimore, Norfolk: D. „Emden" 21. September. Westküste Nordamerika: D. „Seeger" 8. September, D. „Bochum" 29. September. Hamburg-Cuba-Mexiko: D. „Holsatia" 15. September, D. „Wiedenwald" 29. September, D. „Toledo" 16. Oktober. Hamburg-Westindien: D. „Adalia" 7. September. Hamburg-Südamerika. La Plata-Dienst: D. „Baden" 1. September, D. „Frankenwald" 15. September, D. „Galicia" 28. September. Brasil-Dienst: D. „Altmark" 5. September, D. „Steigerwald" 3. Oktober. Hamburg-Ostasien: Engl. D. „Ville de Karachi" 1. September, M. S. „Ermland" 8. September, Engl. D. „City of Sidney" 15. September. (Mitgeteilt durch Hamburg-Amerika-Linie. Georg Schultze, Halle a. S., Bernburger Str.)

* **Die deutsche Sprache im Briefverkehr mit der kleinasiatischen Türkei.** Die Türkisch-Deutsche Handelskammer in Frankfurt a. M. teilt mit: Seit Monaten waren von deutschen Postämtern Briefe, die nach der kleinasiatischen Türkei bestimmt waren, an die Absender zurückgegeben worden mit dem Bemerken, daß im Briefverkehr mit der kleinasiatischen Türkei nur die französische, englische oder italienische Sprache zugelassen sei. Die Türkisch-Deutsche Handelskammer hat bei der türkischen Regierung Schritte wegen Aufhebung dieser Bestimmung getan. Von amtlicher türkischer Seite wurde daraufhin mitgeteilt, daß die deutsche Sprache im Briefverkehr von der türkischen Zensur nicht ausgeschlossen wird. Türkischen Geschäftsfreunde in Kleinasien ihre deutsche Geschäftspost ohne jede Störung. Offenbar hat es sich bei der Zurückweisung deutscher, für die kleinasiatische Türkei bestimmter Briefe um eine Anordnung gehandelt, die von den Ententebehörden in Konstantinopel getroffen worden war, die aber für den Briefverkehr, der direkt nach der kleinasiatischen Türkei geht, nicht zutrifft. Es empfiehlt sich, auf den Briefsendungen nach der kleinasiatischen Türkei „via Italien" als Leitvermerk anzugeben.

d. **Bank für Niedersachsen.** Durch die starke Ausdehnung des Betriebes steht die Bank abermals vor der Frage der Erhöhung des Aktienkapitals, um den gewaltig gesteigerten Anforderungen entsprechen zu können. Ueber Antrag der Verwaltung, das Aktienkapital zu erhöhen und zwar um 700 Millionen auf 1 Milliarde, soll die auf Dienstag, den 4. September, einberufene außerordentliche Generalversammlung Beschluß fassen.

d. **Getreidekredit-A.-G., Berlin.** Die a. o. G.-V. beschloß die Erhöhung des Grundkapitals um 2 auf 3 Milliarden Mark. Die neuen Aktien, die von einem Konsortium unter Führung der Firma Siegfried Ellen u. Co. mit 150 Prozent übernommen werden, werden den alten Aktionären im Verhältnis 2:1 zum Preise von 18 000 Proz. angeboten. Die Kapitalserhöhung dient zur Befriedigung der Kreditforderungen des Getreidehandels. Neu in den Aufsichtsrat gewählt wurde Julius Bif, Leopold Singer, Karl Davidsohn und Max Hoffnung. Nach Schluß der Tagesordnung wies Julius Bif darauf hin, wie nötig die Gründung der Getreidekredit-A.-G. gewesen sei, da die Großbanken und die Reichsbank die Finanzierungsschwierigkeiten des Getreidehandels nicht mehr zulügend berücksichtigten. Ihr Verständnis gegenüber dem Getreidehandel sei vollständig ungureichend gewesen. Als Vertreter der Großbanken erwiderte Kommerzienrat Hindberg, daß er für sein Institut versichern könnte, daß der Getreidehandel so gut wie möglich unterstützt würde, und daß überhaupt der Provinz das Zusammenarbeiten gut wäre.

Wertpapiere.

Berlin, 29. August. Im freien Verkehr wurden folgende Kurse genannt: Adler Kohle 27,5, Becker Kohle 19, Becker Stahl 19, Berg. Bergb. Ind. 1,8, Brk. u. ch. Ind. 2,1, D. Bank 1,35, Elitewagen 0,92, Fraureuth. Porzellan 11, Gr. Auto 1,5, Grade Motoren 1,2, Gummiw. Elbe 6,5, Kurs. Brown 6,5, 6,5, Lerche u. Nipp. 1,1, Mech. Treibr. 8,75, Meur. Spritz 1,2, Muldenthal 1,6, Nienb. Eisen 2, Olea 90, J. Sichel Textil Meyer 1,35, Thür. Uhren 2,5, Ver. Zeither 1,9, Heldenbg. Vorz. 61, Krügershall 19, Hannov. Kali 22, Ummendorf Gilsa 12, Kaoko 1,5, Osmon Salpeter 1,1 Pomona 50, Südwestphat 16, Diamond 23, Salitrera 383,5, Comp. Hip. Am. 900, Elektr. Erg. Kpros. 1100, Span. Kpreg. Renten 2 Millierden 750, G. f. Petr.-Ind. 14, Deutsche Erdöl 71, Deutsche Petrol. 25, Ipu co. 80, Pet. Int. 3. Alles in Millionen.

Leipzig, 29. August. An der heutigen Börse war infolge weiteren Markentwertung eine außerordentlich scharfe Aufwärtsbewegung der gesamten Kurse eingetreten. Die Tendenz, die schon am vergangenen Montag herrschte, herrschte heute noch im verstärkten Maße. Auf allen Gebieten war Geschäftstätigkeit außerordentlich lebhaft und ebenso waren die Umsätze wenigstens zum Teil ganz bedeutend. Es kam häufig zu scharfen Reparatierungen, da sich stellenweise stürmischen Nachfrage teilweise nur Mangel an Angebot gegenüber stand. Die Tendenz blieb von Anfang an zum Schluß der Börse fest. Variabler Verkehr: Stöhr, Kammgarn 20 000 (in 1000 Proz.), Nordd. Wolle 13 500. Am Bahnschienenwerten: Schubert u. Salzer 6000, Sachsenwerk plus 4500. Einheitsmarkt: Halle Pfänner plus 22 750, Deutsche Bank plus 4500, Kircher plus 5500, Tittel u. Krüger plus 4000. Am Kolonialmarkt war die Tendenz ebenfalls fest, ebenso im Freiverkehr. Bezugsrechte: Bank für Grundbesitz 2000, Samsonia 150.

Frankfurt, 29. Aug. Sehr fest bei sehr lebhaftem Geschäft. Besonders gefragt chemische und Elektrowerte. Im Freiverkehr namentlich Kabelwerke Rheydt gesucht, 19—20 Mill. Frankfurter Württemberg 580 000, Krügershall 16 Mill., A.-G. für Petroleumindustrie 14 500, Usaf 27 050, Stahlwerk Becker 19, Becker Kohle je 16 000. Notlandswerte ruhig aber fest. Kaoko 18 000. Von chemischen Aktien nannte man Badische Anilin 20 Mill., Griesheim 18 Mill., Holzverkohlung 13½ Mill. Devisen waren vormittags fest. New-York 7,2 Mill., Amsterdam 33 Mill., Dollarschatzanweisungen 6½ Millionen.

Leipziger Börse vom 29. August

(Kurse in Tausendern)

	29. 8.	27. 8.		29. 8.
Abdes.	28000	14000	Mittw. Baumw. Web.	6000
Lpz. Hyp.-Bk.	650	—	Nordd. Wolle	40000
Sächs. Bk.	—	2900	Kamm. Harthau	60000
Hall. Pfänner	49000	18800	Stöhr	1100
Mansfeld	27000	160 0	Tarilofe	6000
Oelmühl	40000	260 0	Thür. Wolle	14 000
Elitewerk	1800	1000	Tittel u. Kr.	40 0
Hammermann Halle	1650	1150	Thüringen	6000
Germania Chemn.	250	1000	Wernsdf.	—
Hartmann Chemn.	5600	350 0	Zittau M. W.	—
Kirchner	1000	4900	Kalz. Schönebeck	2000
Pentzer	1500	925	Dtsch. Kunstsm.	2000
Pittler	9000	8800	Glanz. Zucker	8000
Presto	4500	3000	Halle Zucker	—
Schönherr	6000	3400	Hörbiger Zucker	—
Schub. u. Salzer	12500	6800	Rostz. Zucker	9000
Sondermann	1700	1750	Chrome Rajoff	—
Voigt	6000	3000	Leipziger	—
Kollmann	5000	3000	Karadit	2000
Zimmerm. Chemn.	2600	2150	Färb. Glauchau	1400
Cassel. Jute	12000	3600	Peter	6000
Chemn. Spinne	5800	3800	Hapfelb	6800
Dürkopp	7000	3800	Gold u. Kiebl.	6000
Falkenstein	6000	3200	Sandt. Kulm.	6000
Gera Jute	8000	7000	Plauen Jtmm.	6000
Kamm. Gomitsch	850	750	Lindner	4000
Köhler	710	5000	Rauchm. Walther	1500
Lpz. Baumwolle	9000	6000	Riquet	2000
Lpz. Kammgarn	4000	2800	Sächs. Werk	17000
Lpz. Spinn	8700	2700	Schneider	6000
Lpz. Tricot	3000	3000	Thür. Gas	—
Lpz. Wolle	20000	—	Prehitz A	—
Meerane Kamm.	5000	4000	Prehitz B	—
Mittw. Baumwolle Gb.	7000	4400	Prehitz C	—

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X192308301-16/fragment/page=0004